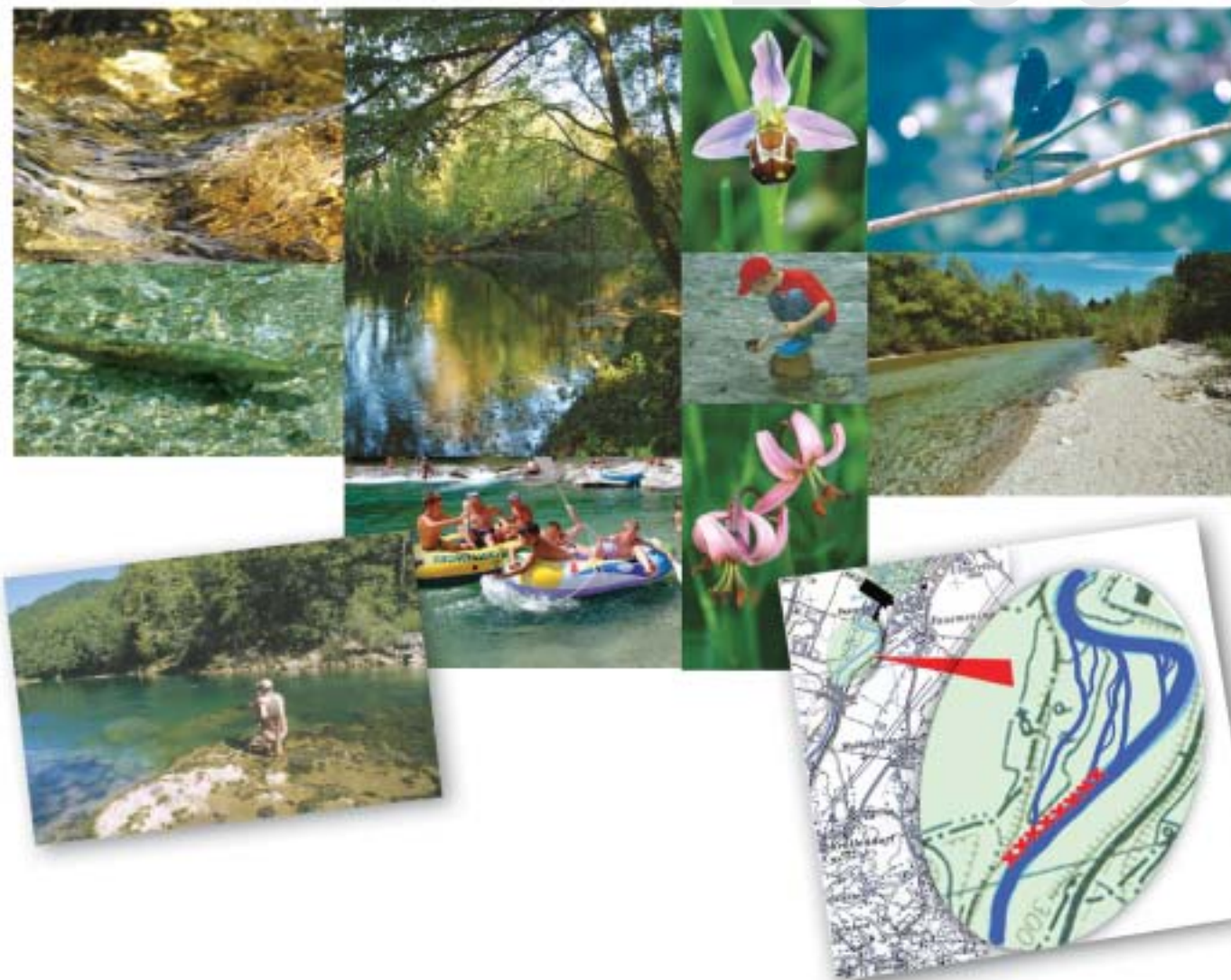


Zukunft Lebensader Ybbs 2006-2015



Vorschläge zur
Steigerung der
Biodiversität und
Lebensqualität im
Ybbstal
7 Hotspots
und Zusatzmaßnahmen

7. März 2006

In unserer Kulturlandschaft des Ybbstales ist das Gebiet entlang der gesamten Ybbs letzte Zufluchtsstätte für zahlreiche seltene und nützliche Tierarten.

Leider wird der Ybbs in vielen Gutachten und Studien ein „ökologisch schlechter Zustand“ zugewiesen. Menschliche Eingriffe über Jahrzehnte hinweg in das Wassergefüge kulminieren und bewirkten ein Aufsplittern des ursprünglichen gesamten Ybbslebensraums in nicht mehr zusammenhängende Teilökosysteme. Ausdruck findet dies darin, dass eine Vielzahl der an und in der Ybbs heute noch vorkommenden Fische, Krebse, Amphibien und Reptilien, sowie Lebensraumtypen vom Aussterben bedroht, oder in den roten Listen eingetragen sind.

Der Fischbestand der Ybbs muss als instabil bezeichnet werden. Fehlende oder ungenügende Habitate lassen speziell im Unterlauf der Ybbs kaum selbstreproduzierenden Fischpopulationen zu. Ursprünglich waren etwa 27 Fischarten in der Ybbs heimisch. Bei einer im Juni 1998 durchgeführten Bestandserhebung konnten leider nur mehr 16 Arten nachgewiesen werden.

Die lebensraumbildende Wechselwirkung von Hoch- und Niedrigwässern in Resten der Weich- und Hartholzauen ist weitgehend durch Kanalisation und schwere Regulierung unterbunden. Der Einfluss der Ybbs auf einen der mächtigsten Grundwasserkörper Niederösterreichs ist aus Langzeitstudien bestens bekannt. Geöffnete Ufer, Aufweitungen und Altarmverbindungen wären Garant für eine nachhaltige, hervorragende Qualität des Grundwassers im Ybbsfeld.

Die „Bürgerinitiative Pro Ybbs“ ist überzeugt, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts keine Notwendigkeit mehr besteht, Landschaften von Natura-2000-Gebieten und letzte freie Fließstrecken unwiederbringlich zu zerstören. Das Umsetzen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie bildet den rechtlichen Rahmen für Renaturierungsmaßnahmen.

Stellvertretend und gemeinsam mit mehr als 10.000 Unterstützern aus der Region entwickelten wir diesen Maßnahmenkatalog, für die gesamte Ybbs inklusive aller ihrer Zubringer. Ziel ist es, die Ybbs wieder zur Lebensader unseres Tales werden zu lassen.

Vorwort



Prof. Dr. Pechlaner

Danke,

das möchte ich all jenen sagen, die seit Jahren in der Bürgerinitiative „Pro Ybbs“ für die Zukunft der Lebensader Ybbs mit Leidenschaft und Sachkenntnis arbeiten, aber auch all jenen in der Politik und der Verwaltung des Landes Niederösterreichs die diese Arbeit teils wohlwollend, teils zähneknirschend unterstützt haben und heute bereit sind, diese phantastische Vision für Mensch und Natur auch umzusetzen.

Ich persönlich bin glücklich darüber, dass ich dieses Schulbeispiel zivilisierter Problemlösungskompetenz von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessen erleben darf. Eigentlich lagen die Bestrebungen ursprünglich meilenweit auseinander, Konflikte übelster Art schienen vorprogrammiert zu sein. Jedenfalls wird der WWF diese Vorhaben nach allen Kräften unterstützen.

Respekt und Toleranz, geduldiges argumentieren und zuhören können auf beiden Seiten, Fleiß und Knochenarbeit, all das führt zum Erfolg.

Offensichtlich wird die Ybbs ein Vorbote für einen „Klimawandel“ in Niederösterreich; ein positiver Klimawandel, den wir alle gemeinsam anstreben.

Helmut Pechlaner

Präsident WWF Österreich



Inhalt



Vorwort	Seite 3
Einführung	Seite 5
Plan Gesamtübersicht	Seite 6
Quellgebiet	Seite 7
Gebiet Lunz	Seite 8
Hotspot 1, Ybbs-Schlinge Hollenstein	Seite 9
Gebiet Waidhofen	Seite 10
Gebiet Sonntagberg	Seite 11
Gebiet Kematen / Kröllendorf	Seite 13
Hotspot 2, Hausmeninger Ybbs-Schleife	Seite 14
Hotspot 3, Hausmening / Neufurth	Seite 15
Hotspot 4, Amstetten / Greinsfurth	Seite 16
Hotspot 5, Amstetten-Doislau	Seite 19
Hotspot 6, Hohe Brücke	Seite 22
Hotspot 7, Günzing / Schönegg / Köchling	Seite 23
Gebiet Neumarkt und Mündung	Seite 25
Anhang	Seite 26
Auszug aus Roten Listen	Seite 31

Bildnachweis

G. Aschauer: 1,4,6,17,18,21,24
Archiv BI Pro Ybbs: 7,8,13,16,19,20,22
A. Gallhuber: 21
H. Glader: 17
Ch. Hochpöchler: 1,3,6,12,17,18,21,24
F. Kalchgruber: 17, 24
H. Pum: 17
F. Raab: 1,5,6,10,15,17,18,20,21,24
Verein „Rettet die Ybbsärsche“: Repros 26,30

Einführung



Renaturierung und passiver Hochwasserschutz: ein 3-fach-Gewinn für die Region

1 Menschen gewinnen

Verfügbare Naherholungsgebiete mit Naturerlebniszonen für unsere Kinder erhöhen die Lebensqualität. Passiver Hochwasserschutz mindert die Zerstörungskraft künftiger Hochwasserspitzen. Die Qualität unserer Grundwasserreserven wird durch die Wechselwirkung der Ybbs mit dem Grundwasserkörper des Ybbsfeldes gehoben.

2 Natur gewinnt

Durch die Neuschaffung von wertvollen Lebensräumen wie Nebenarme, Schotterbänke und intakter Auwald für immer seltener werdende Lebensgemeinschaften werden die Grundlagen für viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten nachhaltig gesichert. Der geförderte Artenreichtum wirkt sich positiv auf Land- und Forstwirtschaft aus.

3 Wirtschaft gewinnt

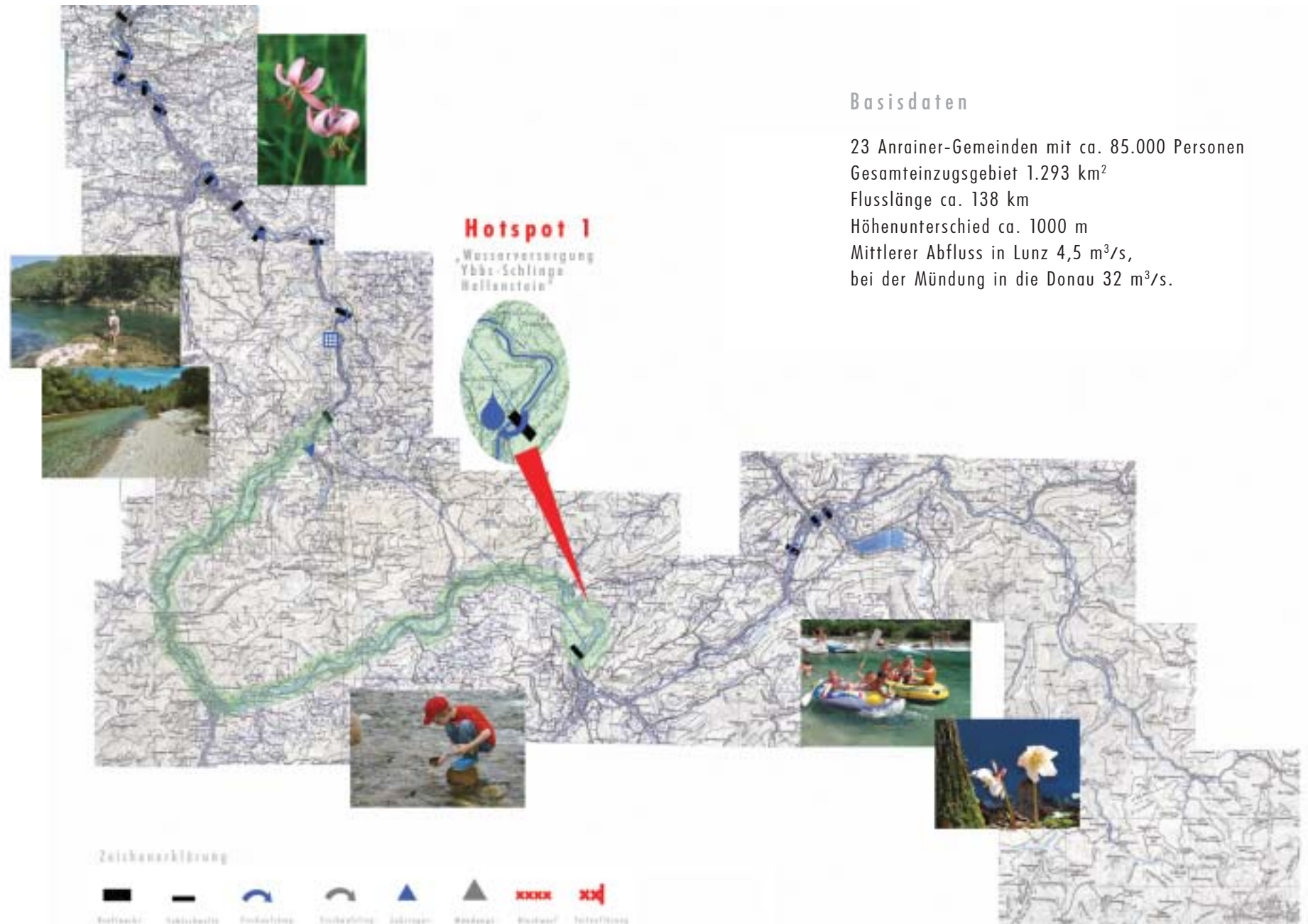
Renaturierungsmaßnahmen stellen wichtige wirtschaftliche Impulse für Bauunternehmen, Landschaftsplaner und sonstige Firmen dar. Attraktive Flusslandschaften sind ein großes Kapital für den Tourismus. Die Ybbs als Lebensader des Mostviertels mit ihrem vielfältigen Charakter zieht schon jetzt eine Vielzahl internationaler Gäste, wie z.B. die Fliegenfischer an. Das hebt die Wertschöpfung in der Region und sichert Arbeitsplätze.

Zukunft Lebensader Ybbs 2006-2015

Gesamtübersicht **7 Hotspots**

und Zusatzmaßnahmen





Hotspot 1

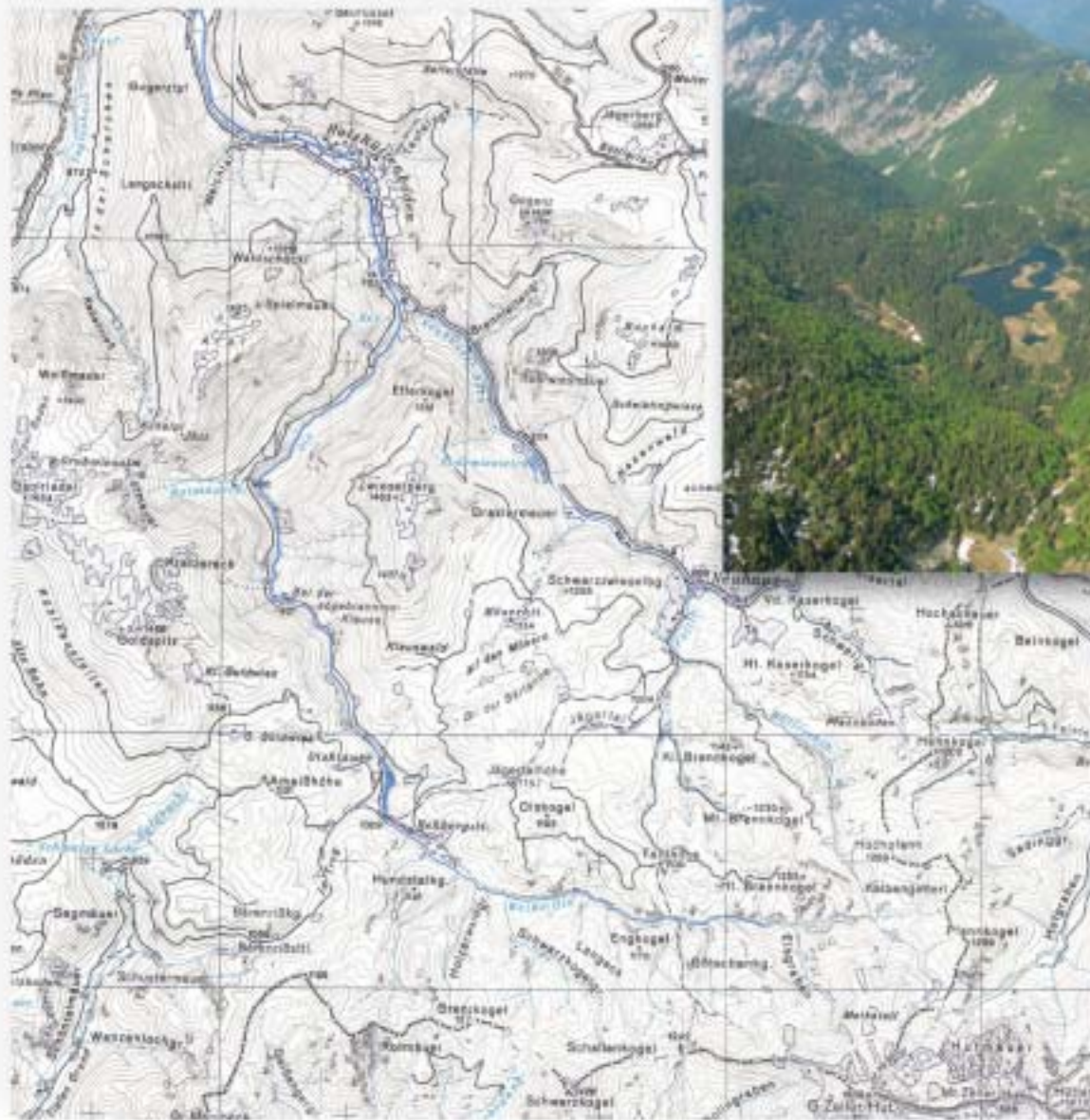
Wasserversorgung
Ybbis-Schlinga
Wallanstein

Basisdaten

23 Anrainer-Gemeinden mit ca. 85.000 Personen
 Gesamteinzugsgebiet 1.293 km²
 Flusslänge ca. 138 km
 Höhenunterschied ca. 1000 m
 Mittlerer Abfluss in Lunz 4,5 m³/s,
 bei der Mündung in die Donau 32 m³/s.

Zeichenerklärung

- | | | | | | | | |
|---------------------------|---------------------------|-------------------------------------|---|---------------------------------|-------------------------------------|----------------------|----------------------|
| | | | | | | | |
| Kontinental-
Kilometer | Kontinental-
Kilometer | Flussverlauf
Bühne (ausgewiesen) | Flussverlauf
Bühne (nicht ausgewiesen) | Jahres-
abfluss
stationär | Wassermenge
abfluss
stationär | Bauwerk
stationär | Bauwerk
stationär |
| | | | | | | | |
| Kontinental-
Kilometer | Kontinental-
Kilometer | Flussverlauf
Bühne (ausgewiesen) | Flussverlauf
Bühne (nicht ausgewiesen) | Abfluss | Wassermenge
abfluss
stationär | Bauwerk
stationär | Bauwerk
stationär |



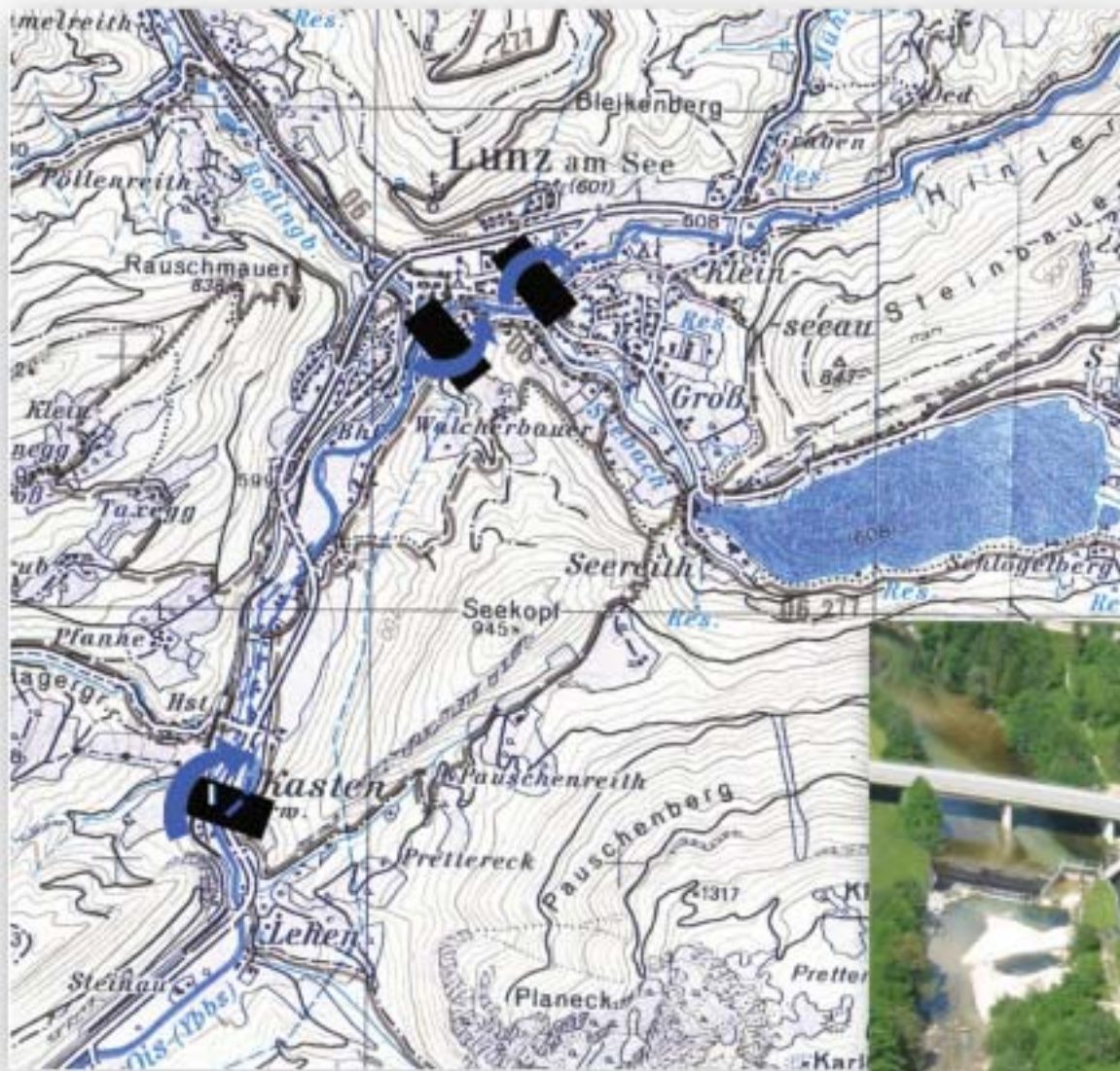
Das Quellgebiet

Status

Flusslandschaft von höchster ökologischer Güte. Nur sporadischer Verbau zur Sicherung von Einrichtungen und Straßen. Beliebtes Erholungsgebiet für Gäste aus Nah und Fern.

Maßnahmen

Keine Verbesserungsvorschläge.



Kraftwerk Kasten

- 
 Fischeaufstiegshilfe
installieren
- 
 Kraftwerk
- 
 Restwasser-
strecke

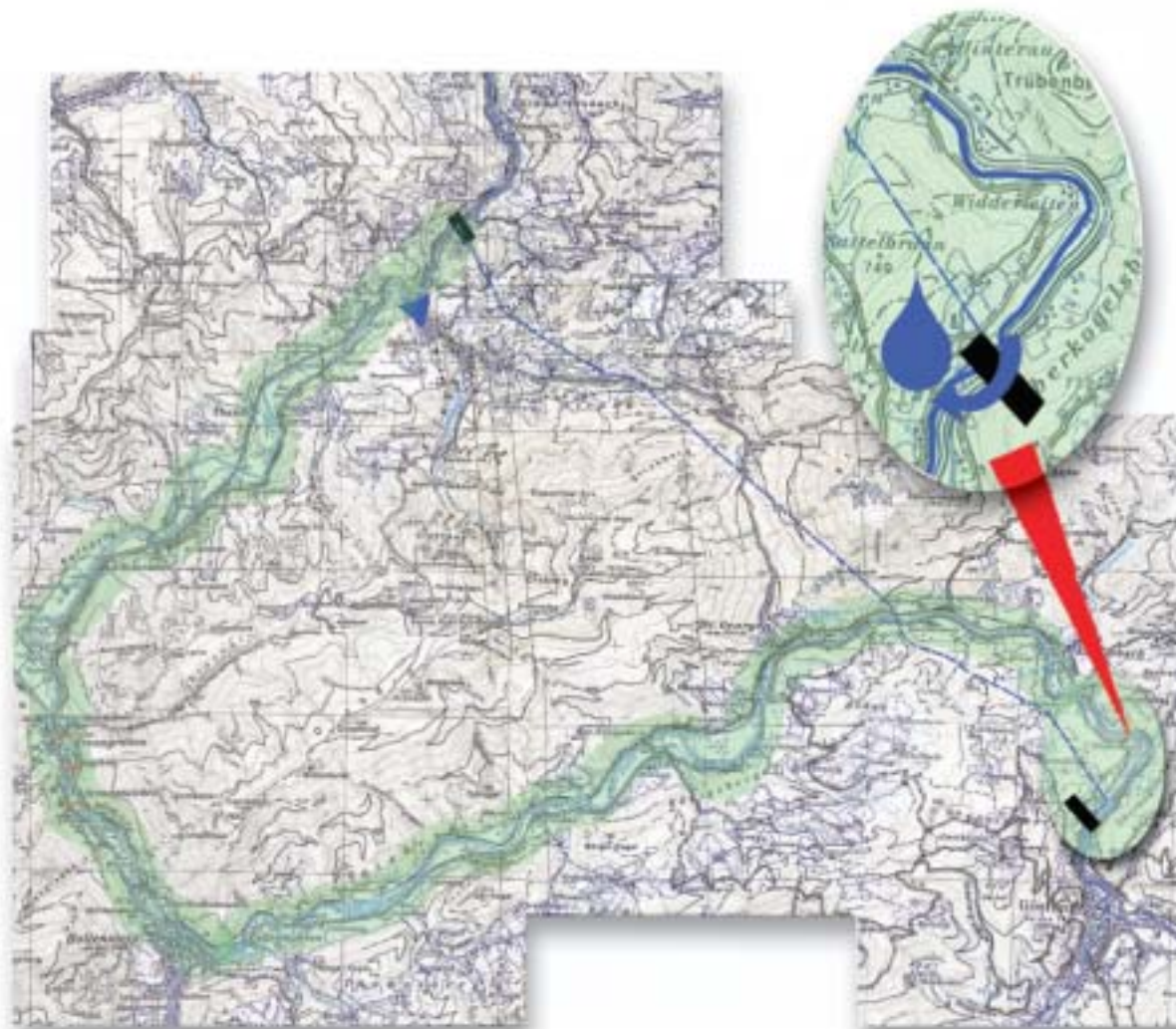
Gebiet Lunz

Status

Im Bereich Lunz befinden sich drei wesentliche Migrationshindernisse. Die Ausleitung beim Kraftwerk Kasten stellt den größten Problemfall dar. Bei Niedrigwasser droht die Ybbs auf mehrere hundert Meter auszutrocknen.

Maßnahmen

- Fischeaufstiegshilfe beim Kraftwerk Kasten. Bei genügender Dotierung mit Wasser könnte der gesamte Ausleitungsbereich nachhaltig vor Austrocknung bewahrt werden.
- Fischeaufstiegshilfe Kraftwerk Lunz.
- Fischeaufstiegshilfe Wehranlage Seebach/Ois (Ybbs).



Hotspot 1

„Wasserversorgung Ybbs-Schlinge Hollenstein“

Status

Die Wehranlage Göstling stellt den schwerwiegendsten Eingriff an der oberen Ybbs dar. Über 90 % der gesamten Wassermenge wird in einen Stollen ausgeleitet. Erst unterhalb von Opponitz wird das Wasser abgearbeitet und der Ybbs wieder zugeführt.

Die überaus geringe Restwassermenge für mehr als 30 km obere Ybbs führt speziell im Sommer zu einer unnatürlich hohen Erwärmung sowie einer Einschränkung des Lebensraumes für alle Wasserorganismen.

Resultat: Explodierendes, vermehrtes Algenwachstum und der damit einhergehende schlammige Geruch des stehenden Wassers vertreibt nicht nur Dutzende Naherholungssuchende und Touristen aus dieser ansonst reizvollen Landschaft. Es führt auch zur Dezimierung bzw. Abwanderung der flusstypischen Fischpopulationen (Äsche und Bachforelle) und zum Aufkommen untypischer Fischarten für diesen Flussabschnitt mit rasanter Verbreitung (Rotfedern und Barsche).

Maßnahmen

- Installieren einer Fischaufstiegshilfe.
- Erhöhung der Restwassermenge nach ökologischer Anforderung, jedoch mind. 2 m³ /s

Zusatzmaßnahmen außerhalb des Hotspots in der Ausleitungsstrecke

- Entfernen der ybbs-untypischen Sohlschwellen und Blockwürfe, sofern sie nicht zum Schutz von Gebäuden, Straßen etc. dienen.



Gebiet Waidhofen



Pegelschwankungen durch Schwellbetrieb. Daten aus dem Online-Pegel der Homepage der Niederösterreichischen Landesregierung

76 Jahre alte Fischaufstiegshilfe Kraftwerk Rieß



Status

Dieser Flussabschnitt stellt weitgehend eine geschlossene Staukette dar. Es existieren kaum Fließstrecken (wichtiger Reproduktionsraum für Äsche, Mühlkoppe und Forelle). Die einzige nennenswerte Restfließstrecke besteht nur zwischen Kraftwerk Rieß und Kraftwerk Schütt, Länge knapp 2 km.

Maßnahmen

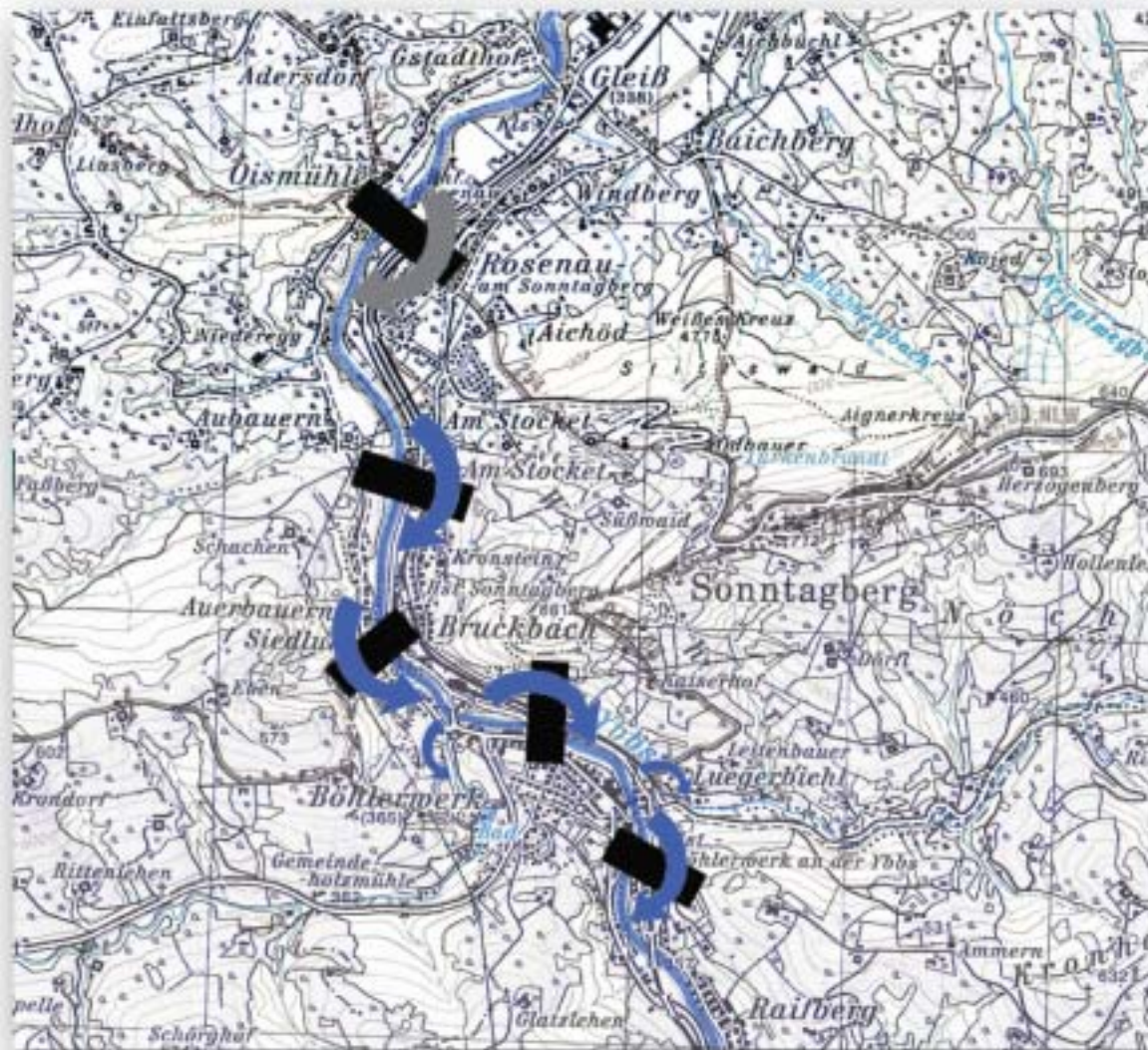
- Bei Neubau Kraftwerk Schütt keine Stauzielerhöhung, da diese Fließstrecke sonst verloren geht.
- Errichtung von Fischaufstiegshilfen, Modernisierung der Fischaufstiegshilfe Kraftwerk Rieß.
- Einstellen der Schotterbaggerungen im Bereich Ofenloch.
- Anbinden der Nebenbäche Urnbach und Schwarzbach durch Fischaufstiegshilfen und Atschreithbach (Teschengraben) durch Umlegung und Einmündung oberhalb des Kraftwerks Schwellöd.
- Verhinderung von Schwellbetrieb, Überprüfung durch kontinuierliche, vollautomatische Wasserstandsmessung.

Fischaufstiegshilfe installieren

Kraftwerk

Schotter belassen, keine Entnahme

Zubringeranbindung verbessern



Gebiet Sonntagberg

Status

Geschlossene Staukette, letzte Reste von Fließstrecken nur im
 > Bereich Raiberg–Waidhofen, ca. 2 km lang,
 > Bereich Ybshäuser–Bruckbach, ca. 0,5 km lang. Leider geht durch eine sich in Ausführung befindende Stauzielerhöhung des Kraftwerke Oismühle nahezu die gesamte Strecke verloren,
 > Bereich Mariental–Oismühle, ca. 2 km lang.

Maßnahmen

- Errichtung von funktionsfähigen Fischaufstiegshilfen bei allen Kraftwerken in diesem Bereich.
- Anbindung der Nebengewässer Luegbach und Nellingbach.
- Kein weiterer Verlust von Fließstrecken bei Kraftwerksumbauten.

Alternative:

- Entfernen eines oder mehrerer weniger effizienter Kraftwerke zugunsten einer Rückgewinnung der ursprünglichen Flusslandschaft.





*Diese Insel verschwindet leider durch die in Ausführung befindliche Stauzielerhöhung des Kraftwerks Oismühle.
Bis dahin ist sie noch Brutstätte für den Flussuferläufer etc ...
Ausgleichsmaßnahmen wie auf Seite 11 vorgeschlagen, sollen getroffen werden.*



Gebiet Kematen / Kröllendorf

Status

Verschlechterung der Wasserqualität. Speziell bei Niedrigwasser führen addierte landwirtschaftliche, industrielle und kommunale Abwässer zu Verschlammung (bis zu 1 m Höhe) und geschlossenen Algenteppichen.

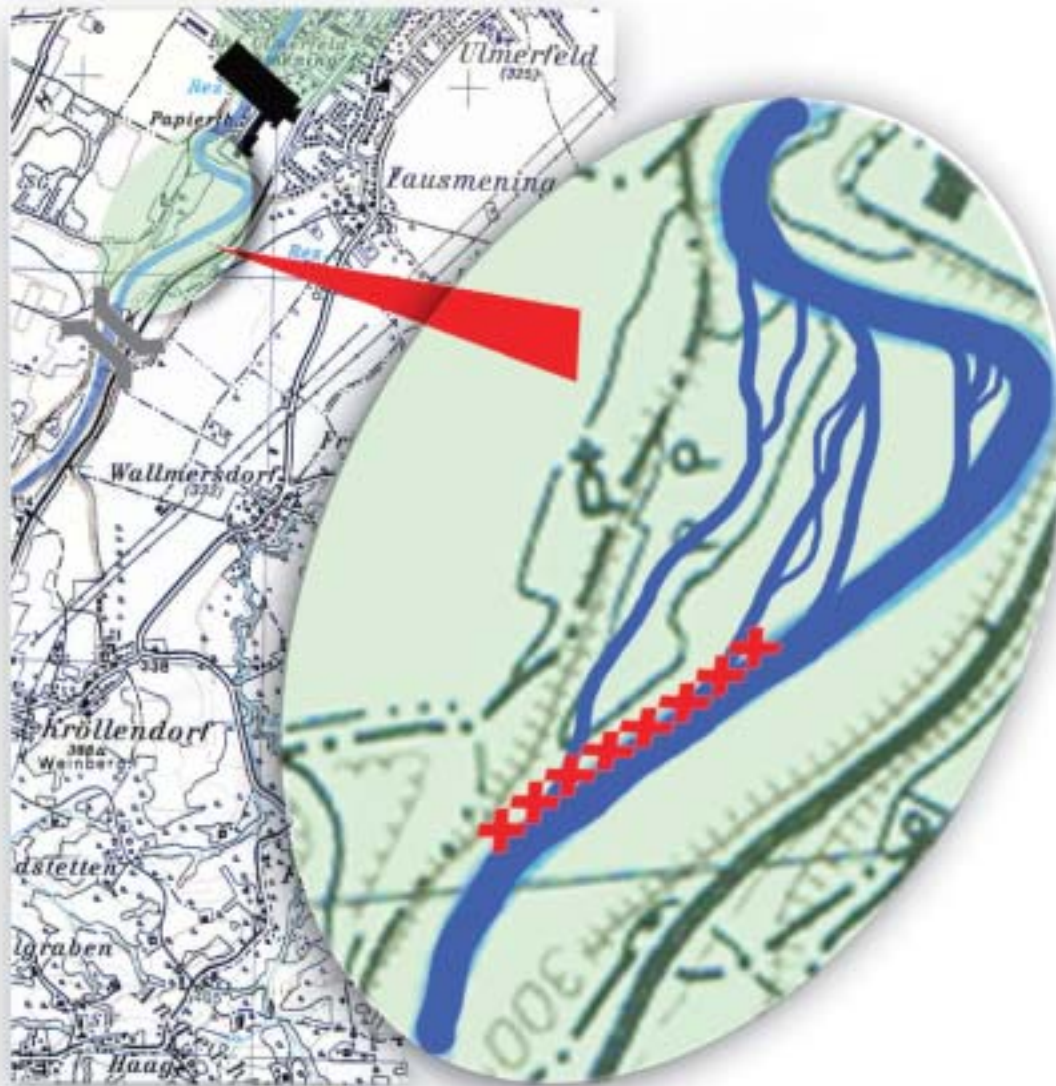
Maßnahmen

- Weitere Reduktion dieser Abwässer in die Ybbs, Entsorgung über moderne Klärsysteme.

Kraftwerk



Bis zu 1 m dicke „Teppiche“ entstehen durch Addition der Abwässer



Hotspot 2

„Hausmeninger Ybbs-Schleife“

Status

Grundsätzlich zeigt die Ybbs in diesem Bereich nur einen geringen Verbauungsgrad. Die projektierte Eisenbahnbrücke zum Industriepark Kematen stellt jedoch einen empfindlichen Eingriff dar. Voraussichtlich befinden sich zwei Pfeiler im Ybbsfluss.

Maßnahmen

- Entfernung des Blockwurfes linksufrig und initiieren einer typischen Flussschleife.

Als Kompensation zum Bau der Eisenbahnbrücke soll dieser Bereich durch die Schaffung einer Ybbs-typischen Furkationszone wieder einen sehr hohen Erholungs- und ökologischen Wert für die Bevölkerung erlangen.



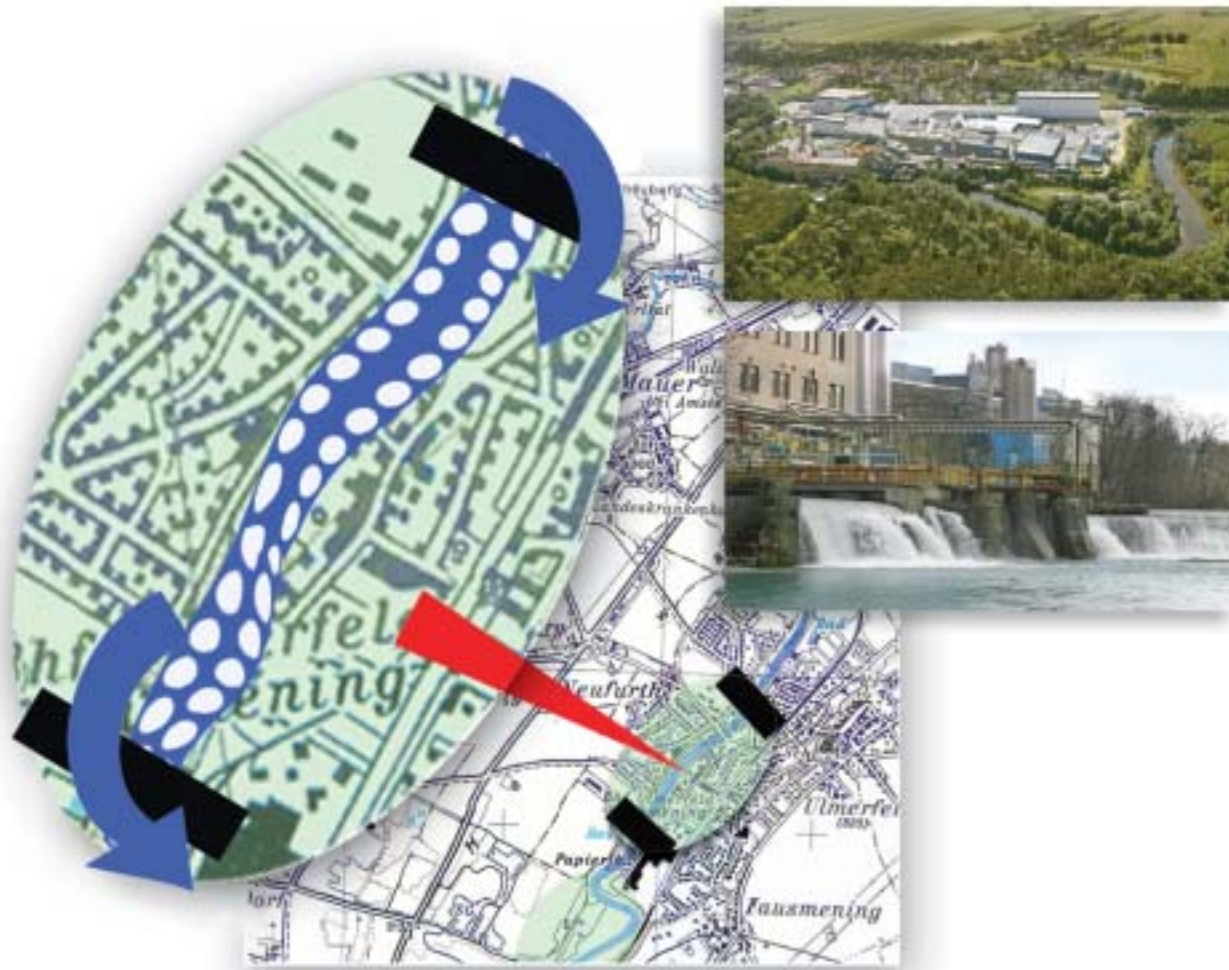
Kraftwerk



Blockwurf entfernen



Brücke
projektiert



Hotspot 3

„Projekt Wasser-Uferwelt
Hausmening-Neufurth“

Status

Zwei unmittelbar aufeinander folgende
Staubereiche mit nur beschränkter
Zugangsmöglichkeit und Nutzung.

Maßnahmen

- Gezieltes Einbringen von Ybbschotter
zwischen den beiden Kraftwerken.
- Schaffung eines für Ulmerfeld/Haus-
mening und Neufurth nutzbaren Naherho-
lungsgebietes.
- Erlebte Wasserwelt – Schotterbänke –
Inseln etc.
- Ausstattung beider Kraftwerke mit
Fischaufstiegshilfen.



Fischaufstiegs-
hilfe installieren



Schotter einbringen



Kraftwerk

Hotspot 4

„Biotop Amstettner Knie“

Status

Derzeit befinden sich in dieser Restwasserstrecke zwei Sohlswellen die bei Niedrigwasser keine Fischpassierbarkeit zulassen. Der grobe, verwendete Granitblockwurf für die Uferbefestigung als auch für die Sohlswellen stellt für viele Badegäste, meist Kinder, ein extrem hohes Unfallrisiko dar.

Maßnahmen

- Entfernen der Blockwürfe am gesamten Gleitufer.
- Aufweitungen im Gleituferbereich als Entlastung des wichtigen Amstettner Hochwasserschutzdammes.
- Schaffung von Umgehungsgerinnen und Teilauflösung der Sohlswellen.
- Verbesserung von Damm-Abstiegsmöglichkeiten im Siedlungsbereich.

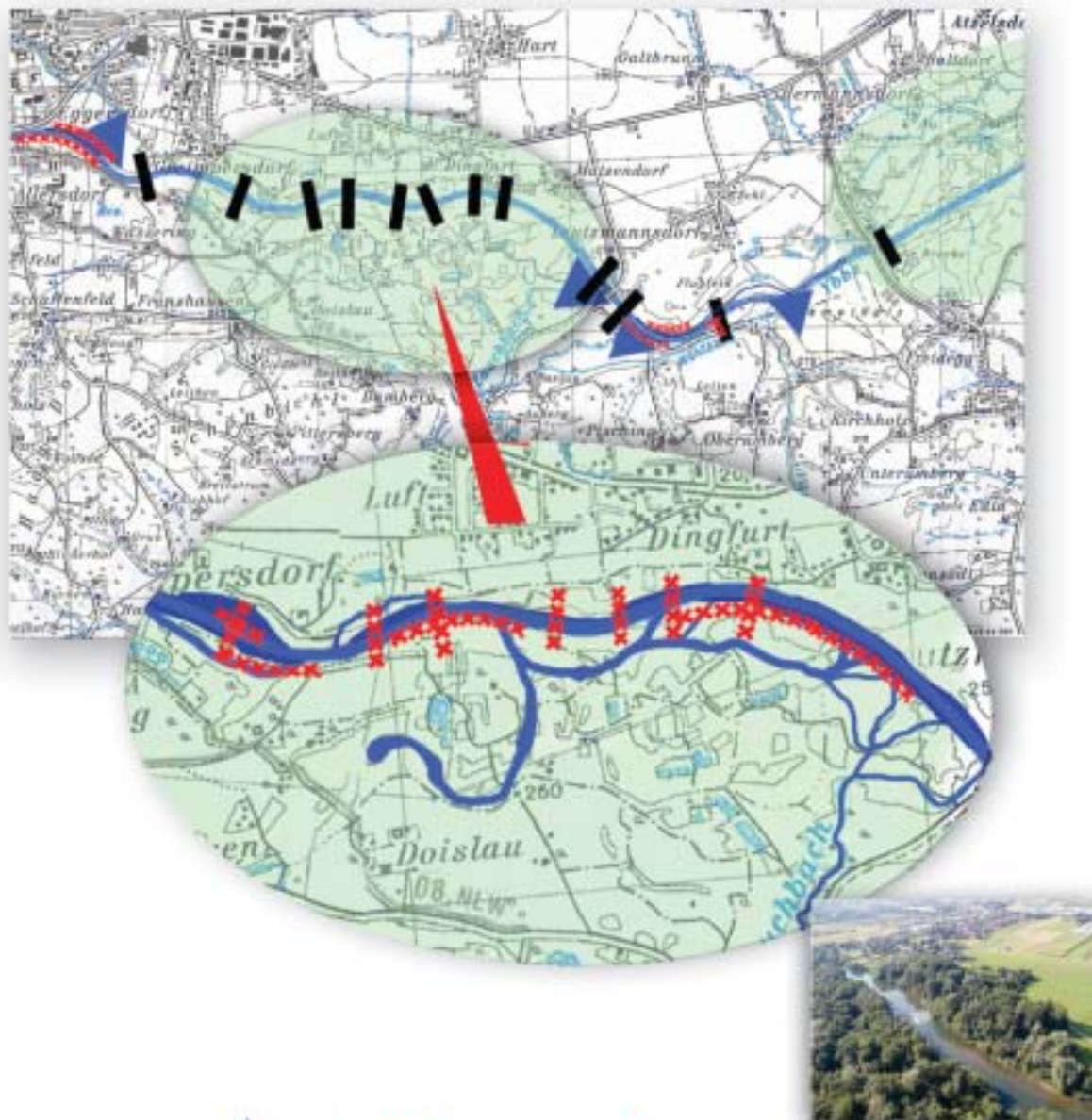
Zusatzmaßnahmen außerhalb des Hotspots, im Gebiet Eggersdorf

- Teilweise Blockwürfe entfernen, damit sich der Fluss aufweiten kann.
- Buhnen entfernen, wo der Fluss sich aufweiten soll.
- Mühlbachmündung fischgängiger gestalten.









Sohlschwelle

Zubringer-
anbindung
verbessern

Blockwurf entfernen

Teilauflösung
der
Sohlschwelle

*Hohes Renaturierungspotenzial
in der Doislau*

Hotspot 5

„Naturwasserwelt Amstetten-
Doislau“

Status

Derzeit führt der durchwegs stark regulierte Fluss mit 7 Sohlschwellen durch ein dünn besiedeltes Augebiet, das aber durch eine durchgehende Regulierung vom Fluss entkoppelt ist. Dennoch gibt es ein vielversprechendes Potenzial von Auwald, Altarmen, Feuchtwiesen und höher liegenden Trockenrasen, die selbst seltenste Orchideen wie Bienenbesetzte Ragwurz etc. hervorbringen.

Maßnahmen

- Teilauflösung der Sohlschwellen und Entfernung der gleitufenseitigen Blockwürfe. Schaffung von Nebenarmen.
- Anbindung von Altarmen und Integration der Zauchbachmündung (Fischpassierbarkeit) in das Nebenarm-Altarmsystem der Ybbs.
- Wiederherstellung der natürlichen Vernetzung Fluss – Aulandschaft.
- Schaffung eines einzigartigen Naherholungsgebietes für die Amstettner Bevölkerung mit unbefestigten Wegen und flussdynamisch sich immer wieder neu gestaltenden Schotterlandschaften.

Zusatzmaßnahmen außerhalb des Hotspots, im Gebiet Leutzmannsdorf

- Blockwurf an geeigneten Stellen entfernen.
- Teilauflösung von Sohlschwellen zur Steigerung der Fischdurchgängigkeit.
- Anbindung der rechtsufrigen Zubringerbäche.

Zustand 2006



Vision 2015



Durch **Renaturierungsmaßnahmen** sollen für die Menschen neue Erholungs- und Regenerationszentren geschaffen werden. Intakte Naturräume in Stadtnähe werden immer wertvoller.



Weiteres Renaturierungspotenzial in der Doislau



Hotspot 6

„Brunnenadern Hohe Brücke“

Status

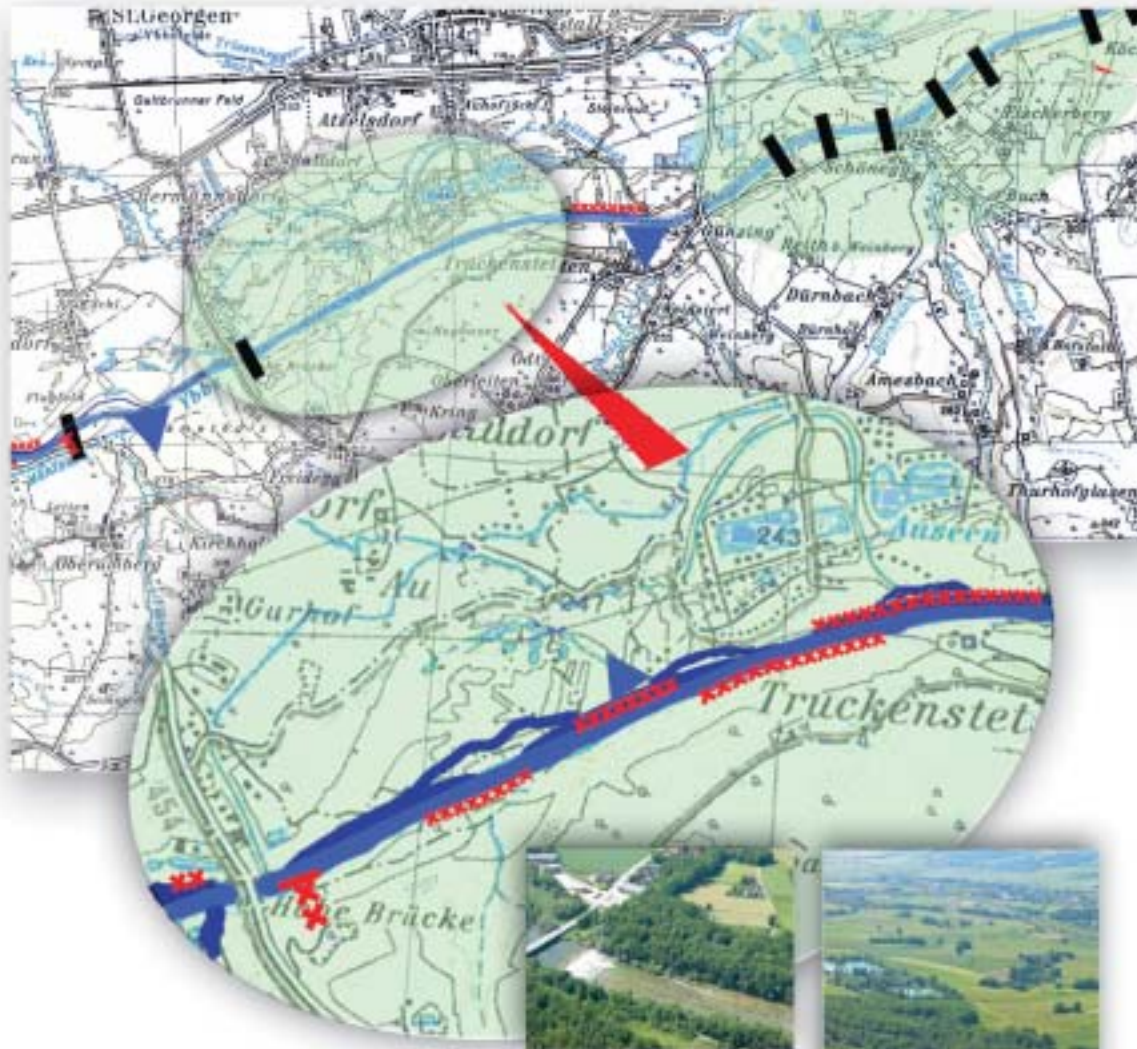
Unterhalb der Sohlschwelle „Hohe Brücke“ weist die Ybbs einen kanalartigen Charakter auf. Dies führte zu einer nennenswerten, permanenten Eintiefung des Flusses in diesem Bereich. Durch geringe Besiedlung besteht ein gutes Verbesserungspotenzial mit weitreichender Wirkung.

Maßnahmen

- Teilauflösung der Sohlschwelle „Hohe Brücke“, Herstellen der Fischpassierbarkeit.
- Entfernen der links- und rechtsufrigen Blockwürfe an ausgewählten Strecken.
- Bauliche Injektion einer Fluss-Pendelbewegung, damit Animation der Geschiebeablagung. Dadurch langfristig Schaffung einer Furkationszone und Erhöhung des Wechselspiels Grundwasser des Ybbsfeldes mit Wasserstand der Ybbs. Dies ist essentiell für die Grundwasserversorgung der anrainenden Ybbsgemeinden.
- Altarm Ferschnitz integrieren.

Zusatzmaßnahmen außerhalb des Hotspots, im Gebiet Günzing

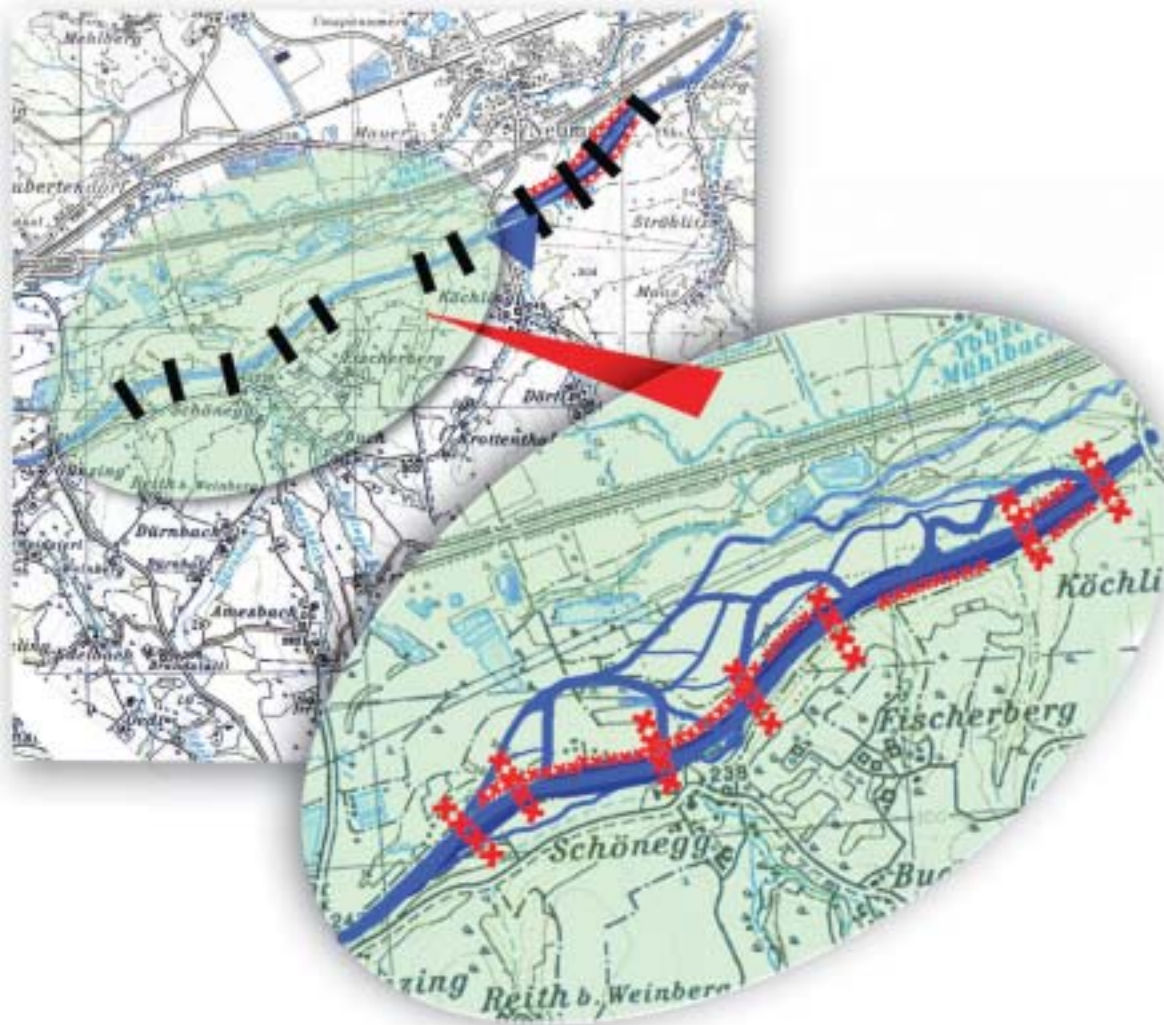
- Blockwürfe für Flussaufweitung entfernen.
- Ev. Buhnen entfernen, wo sich der Fluss aufweiten soll.
- Ferschnitzbach fischgängiger gestalten.



Sohlschwelle Hohe Brücke, unüberwindbares Hindernis für Fische ...

... jedoch hohes Verbesserungspotenzial im Hotspot 6

-  Sohlschwelle
-  Zubringeranbindung verbessern
-  Teilauflösung der Sohlschwelle
-  Blockwurf entfernen



Hotspot 7

„Lebensgemeinschaft
Pflanze-Tier-Mensch
Günzing / Schöneegg / Köchling“

Status

In diesem Bereich existieren nur durch einen Blockwurf vom Hauptfluss getrennte Altarme, Teiche, Bachläufe, Feuchtgebiete und Auwaldreste. Die Altgewässer und Nebenarme stellen wichtige Laichhabitats für ybbs-unterlauf-typische Krautlaicher wie Karpfen, Brachsen, Güster, aber auch Hechte dar. Das Gebiet besitzt Potenzial für eine einzigartige Zone für Biber, Fischotter und andere gefährdete Tierarten.

Maßnahmen

- Großräumiges Entfernen des groben Blockwurfes an geeigneten Stellen.
- Anbindung der Nebenarme und Altarme an den Fluss.
- Partielle Aufweitung und Entfernung einzelner Sohl-schwellen.

Zusatzmaßnahmen außerhalb des Hotspots, im Gebiet Neumarkt

- Blockwürfe entfernen, damit sich der Fluss aufweiten kann.



Zustand 2006



Statt Migrationshindernissen
und Kanalisierung ...

Vision 2015

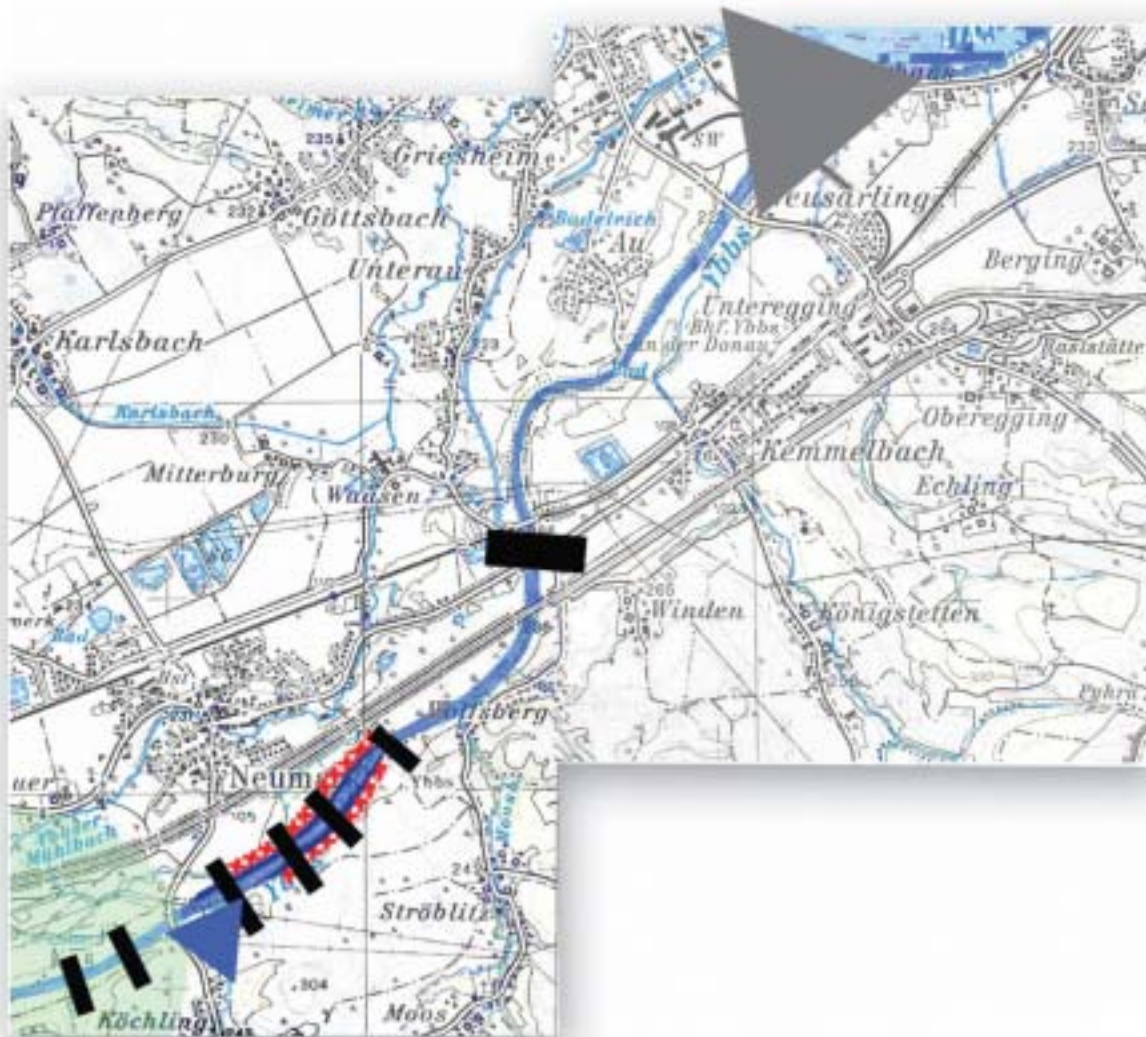


Lebens- und
Erholungsräume

durch Renaturierung



Der Bereich Hotspot 7 „Lebensgemeinschaft Pflanze-Tier-Mensch – Günzing/Schönegg/Köchling“ stellt die konsequente Weiterführung des Life-Projekts „Vernetzung Donau – Ybbs“ dar. Von dieser Renaturierungsmaßnahme profitiert nicht nur das Ybbstal, sondern vor allem auch die Donau.



Gebiet Neumarkt

Status

Durch den Umbau des Kraftwerks Kimmelsbach in ein Laufkraftwerk besteht bei Errichtung einer effizienten und genügend hoch dotierten Fischaufstiegshilfe die Einwanderungsmöglichkeit typischer Donaufische zu ihren angestammten Laichhabitaten. Die Anbindung der Donauzubringer stellt auch für den Fischbestand der Donau einen nicht zu vernachlässigenden Faktor dar.

Maßnahmen

- Entfernen von Blockwurf an der Stauwurzel des Kraftwerks Kimmelsbach und Schaffung wichtiger Laichhabitats für Kieslaicher der Donau.
- Köchlingbach fischgängiger gestalten.

26

Mündung

Status

Life-Projekt „Vernetzung Donau – Ybbs“ ist genehmigt und projektiert.



Kraftwerk



Sohlschwelle



Zubringer-
anbindung
verbessern



Mündungs-
aufweitung
projektiert



Blockwurf
entfernen

Der Name Ybbs soll angeblich auf die Kelten zurückzuführen sein und die „Herabfließende, Herabkommende“ heißen oder auch vom Namen „Ivisa“ (= Eibe) herrühren. Ois, ein Teilstück im Oberlauf, nennt man die Strecke von der Quelle bis zum Seebach (Lunz).

Die Ybbs ist ein typischer Voralpenfluss Niederösterreichs, auch der größte, und entspringt in den östlichen Kalkalpen („steirisch-niederösterreichische Kalkalpen“). Die Quellbäche beginnen am großen Zellerhut sowie beim Dürrenstein zu fließen. Die Ybbs hat eine Länge von etwa 130 km und die Höhendifferenz vom Ursprung bis zur Mündung östlich der Stadt Ybbs an der Donau beträgt etwa 1000 Meter. Ein Netzwerk von Bächen wie der Seebach (links einmündend), Steinbach (li), Göstlingbach (li), Hammerbach (li), Waidhofenbach (li), Nellingbach (li), Neuhauserbach (rechts einmündend), Lackenbach (re), Weißenbach (re), Bodingbach (re), Stiegengrabenbach (re), Kogelsbach (re), Krenngrabenbach (re), Opponitzbach (re), Kleine Ybbs (re), Urnbach (re), Luegbach (re), Ferschnitzbach (re), Zauchbach (re), Köchlingbach (re) u.v.a. speist die Lebensader des Mostviertels. Der größte Nebenfluss ist die Url (li), sie mündet bei Amstetten-Greinsfurth ein. Aus hydro-geologischer Sicht ist das Forstheide-Url-Zauch-Grundwasser-System eines der größten in Niederösterreich. Dr. Berger: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass in dem analysierten Gebiet ein äußerst potentes schützenswertes Grundwasservorkommen vorliegt. Bemerkenswert ist der Zauchbach (re) insofern auch, als er einen eigenständigen Grundwasserkörper unter sich hat.“

Die geologischen Berg- und Talformationen, welche wir heute im Ybbstal und im Ybbsfeld kennen, wurden im Tertiär (vor 65 Millionen Jahren) und in den jüngeren, vergangenen Eiszeiten („Riß“, „Würm“) ausgeformt. Im Tertiär wurden aus dem Meer die Alpen zu einem Hochgebirge aufgeschoben, an deren Rand sich das Ybbstal befindet. Die endgültige Formung der Landschaft erfolgte schließlich während der Eiszeit mit Ausbildung der tieferen Talböden, die mit den Terrassenfluren (Niederterrassen) des Vorlandes in Zusammenhang stehen, mit dem Einschneiden der Schluchtstrecken, Karbildungen an den höheren Bergen und Ablagerung von Moränen. Die Ablagerung des Schotters - die Schotterkörperbildung - hat im Lauf der letzten Eiszeit (im „Würm“ vor etwa 7000 Jahren) stattgefunden. Streckenweise wird eine Mächtigkeit der Schotterablagerung von 10 bis 20 Metern Höhe erreicht. Oft wird in Teilschichten eine Konglomeratbildung vorgefunden (Forstheide, Winklarn). Als typische Befunde sind an den Ybbsufern die riesigen „abgesprengten“ Konglomeratbrocken zum Beispiel beim KW Opponitz oder in den Steilhängen von Ulmerfeld-Hausmending zu sehen. Im Oberlauf und im mittleren Abschnitt sind die geologischen Beschaffenheiten so, dass seitliche Verwerfungen selten waren. Im breiten Talboden des Unterlaufes (= Ybbsfeld zwischen Amstetten, Neumarkt, Sarling) bewegte sich der Fluss ständig im Ybbsfeld hin und her. Bei Hochwässern kam es dann zu Devastierungen und Verlagerungen des Flussbettes wobei ständig Nebenarme und Laaben (vielfältige Nebengewässersysteme) entstanden. Alte Karten um 1940 zeigen diese Verzweigungen zum Beispiel bei Matzendorf. Der Rhythmus des Wassers mit seinen Über- und Anschwemmungen schuf eine Vielfalt von dynamischen Lebensräumen und eine beachtliche Artenvielfalt an Land und im Wasser.



Die Ybbs bei Matzendorf um 1940

Beginnt die Ybbs im Gebirge als Wildbach, wird sie logischerweise stark von der Topographie, seinen Krümmungen und wechselnden Fließverhältnissen charakterisiert. „Flussab des Gemeindegebietes von Lunz am See geht das V-Tal in ein langes Sohlental über (Göstling an der Ybbs, St. Georgen am Reith, Hollenstein an der Ybbs), das nördlich von Göstling und bei Opponitz (Ofenloch, Amtmann) unterbrochen wird“. Teilweise hat sich die Ybbs (im Mittellauf) stark eingegraben, vom Betrachter aus liegt sie tief unten und entwickelt daher durch ihre schwere Zugängigkeit insbesondere oberhalb des Kraftwerkes Schütt einen solitären Schluchtcharakter. Von bis 7 m tiefen Rinnen und Auswaschungen berichten Taucher.

Typisch sind im Mittellauf der Ybbs auch die bewaldeten Steilhänge. Im Ybbs-Unterlauf sind diese ausgeprägten Steilhänge praktisch nur mehr rudimentär als so genannte „Ybbsleiten“ von Ferschnitz bis Neumarkt vorhanden. Nur mehr im Ybbsfeld haben sich größere feuchte Auenreste (Doislau, Balldorfer- und Hubertendorfer Au, Neumarkter Au und Schwarze Laaben, Auwald Waasen) erhalten.

Der Ybbsfluss durchrinnt großräumig von der Quelle bis zur Mündung halbkreisförmig die Bezirke Scheibbs, Amstetten, die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs, abermals die Bezirke Amstetten und Scheibbs und Melk. Er hat eine Länge von 138 km, an seinem Lauf liegen 23 Gemeinden mit ca. 85 000 Einwohnern.

Die Ybbs ist laut Wasserrechtsgesetz 1959, § 2, Anhang A zum Wasserrechtsgesetz, vom Lunzer Seebach an ein öffentliches Gewässer und „bildet Teil des öffentlichen Gutes“.

Zur In-Kulturnahme der Ybbs

Bereits aus der Steinzeit datieren Zeugnisse über die Besiedelung des Ybbstales. Ein Serpentin-Steinbeil, dessen Alter von Archäologen auf etwa 4000 Jahre geschätzt wird, ist einer der Funde. Später siedelten an der Ybbs Illyrer, dann kamen Kelten, gefolgt von den Römern. Kelten und Römer bauten Eisen am steirischen Erzberg ab und transportierten es über den Pass von Mendling nach Lunz und weiter zu den Schmiedewerkstätten von Cetium (St. Pölten) und Arelope (Pöchlarn).

Nach dem Zusammenbruch des Römischen Imperiums und dem damit entstandene Machtvakuum an der Donau kamen während der Völkerwanderung im Gefolge der Awaren auch Slawen ins Ybbstal. Um die Zeit der Erwähnung von „Ostarrichi“ (996) waren große Gebiete entvölkert. Die entvölkerten Landstriche wurden von Westen - vor allem von den Bayern - wiederbesiedelt. Aus den einfachen Schmieden entwickelten sich allmählich Hammerwerke zum Beispiel in Lunz. Eisen, Wasser und Holz waren erste Ressourcen, welche zeitweise ausgebeutet wurden.

Türkeneinfälle (1529 wurde Neuhofen/Ybbs das erste Mal von den Türken niedergebrannt, 1683 wurde der Ort abermals verwüstet) und Pest, die Wirren von Reformation und Gegenreformation, die Franzosen-Kriege und die napoleonischen Invasionen erschütterten immer wieder die Region.

Belastungen durch erste Industrien im Ybbstal

1832 ließ Andreas Töpfer ein Eisenwalzwerk in Lunz errichten, das die Wasserkraft nützte, und eine Steinbrücke, die Töpferbrücke, welche heute noch mit Figuren aus Mariazeller Eisenguss geschmückt ist. Eine weitere industrielle Ansiedelung an der Ybbs war 1868 der Erwerb von zwei Mühlen. Anton Pokorny und Josef Hiebl machten nach dem Kauf aus der einen Mühle eine Holzschleiferei und aus der zweiten wurde die Theresienthaler Papierfabrik. Die Neusiedler Papierfabrik ging 1870 mit etwa 300 Beschäftigten in Betrieb.

Höhepunkt der industriellen Nutzung und Verschmutzung an der Ybbs war sicher die Einleitung von Zellstoffabwässern und Grauwässern der Anrainergemeinden in den Jahren 1960 bis 1990.

1986 kam es zur Verstopfung der Abwasserrohre der Neusiedler AG in Kematen an der Ybbs. Diese Aktion brachte einen Umdenkprozess in der Region in Gang. Heute ist die Ybbs wieder frei von Industrieabwässern und alle Gemeinden des Ybbstales klären ihre Schmutzwässer in Gemeindekläranlagen.

Einer der stärksten Eingriffe in das ökologische Gefüge der Ybbs waren und sind die vielen Wasserkraftanlagen (KW) zum Wasserstauen (für Mühlen) und zur Stromgewinnung. Nach den Niederschriften aus dem Wasserbuch der BH Amstetten dürften die KW der Brüder Böhler mit Datumseintragungen vom 26.3.1873 (Bruckbach) und 5. 7. 1875 wahrscheinlich die ersten und ältesten an der Ybbs sein. Einen regelrechten Bauboom an KW gab es in der Zwischenkriegszeit. Die Mehrzahl der KW sind zwischen Amstetten (KW Allersdorf / Stadtgemeinde Amstetten) und Waidhofen (KW Schütt / EVN-Naturkraft) praktisch als Staukette zu finden. Das letzte KW, welches nach einem Umbau - jetzt als Flusskraftwerk - an das Stromnetz angeschlossen wurde, ist das KW Wüster bei Kimmelbach (Stadt Ybbs an der Donau).

Beispiele einiger ökologischen Defizite, welche durch Staumauern von Kraftwerken entstanden sind:

- a) Die Wanderungen (Laich-, Nahrungs- oder Winterruhewanderung) der Fischschwärme werden gehindert oder es fehlen teilweise moderne Fischaufstiegshilfen.
- b) Adulte Fische sind Wanderer und wollen wieder zurück zur Donau. Sie finden meist keine Route über die Aufstiegshilfe zurück. Gezwungenermaßen müssen sie einen Weg über die Turbine schwimmen. Leider wird ein hoher Prozentsatz an flussabwärts wandernden Fischen verletzt und als nachgewiesen gilt, dass die Mortalität mit zunehmender Länge der Fische auch höher ist.
- c) Der Geschiebehaushalt wird durch die Staustufen reduziert und verändert sich. Schotterinseln verschwinden. Schotterbänke werden nicht umgelagert und verschlammen. Strömungsreiche (sauerstoffreiche) Lebensräume und spezifische Laichplätze gehen verloren.
- d) Freie Fließstrecken mit vielfältigen ökologischen Nischen wurden zerstört und durch monotone Staubereiche (siehe Staukette vom KW Dorfmühle bis zum KW Schütt) ersetzt.
- e) Ein sprunghafter Algenwuchs, insbesondere in Sommermonaten, kippt den Sauerstoffhaushalt.
- f) Durch Ufersicherungen gibt es Retentionsraumverluste (natürliche Ufer und Auen) zu beklagen. Auch reduzieren sich viele Kleingewässer (Laaben, Tümpel) in der Au.

All diese menschlichen Eingriffe in das Naturgefüge bewirkten das Aussterben. Ein deutscher Wissenschaftler schreibt: „Für viele Fischarten ist aber eine freie Durchwanderbarkeit der Gewässer von lebenswichtiger Bedeutung. Gerade die heute bei uns fast ausnahmslos bedrohten oder teils als ausgestorben eingestuft Langdistanzwanderfische sind durch Wanderhindernisse besonders betroffen.“

Traurigerweise - durch die negativen menschlichen Eingriffe hervorgerufen besteht der Ybbslebensraum heute leider nur noch aus Teilökosystemen. Und was die Fische betrifft, sind sie statisch-instabile, sich großteils nicht selbst reproduzierende Populationen und daher teilweise bereits im Aussterben oder vom Aussterben bedroht. Zuletzt wurde ein Natura-2000-Gebiet auch hier vom Gesetzgeber nominiert, um die Ybbs als Lebensader zu retten.

Beginn der Verbau- und Regulierungsmaßnahmen an der Ybbs

Mit dem Bevölkerungswachstum wurde auch die Siedlungstätigkeit ausgedehnter. In der Chronik der Gemeinde Neumarkt an der Ybbs wird berichtet, dass durch die Hochwasserkatastrophe vom 18. Juli 1736 zahlreiche Häuser einstürzten und Menschen und Tiere durch die Fluten begraben wurden. Auch das Hochwasser 1897 im Raum Blindenmarkt hatte verwüstende Schäden. Erste Regulierungsmaßnahmen am Unterlauf der Ybbs sind aus den Jahren 1811–1822 bekannt und betrafen das Delta im Mündungsbereich. In den Jahren 1877–1879 kam dann eine „große“ Regulierung.

Die seinerzeitige Wassergenossenschaft für die Ybbsregulierung in Stronzwinkel hat im Einvernehmen mit der Landesbauabteilung einen Ybbs-Durchstich („Starhemberg-Durchstich“ 1897) flussabwärts der Hohen Brücke auf eine Länge von rund 1200 m veranlasst. Weitere große Überschwemmungen an der Ybbs waren 1899, 1928, 1946, 1949, 1954, 1965 und 1975. Aus schon bestehenden administrativen Wasserverbänden wurde 1938 der Ybbs-Unterlauf-Wasserverband zur Zählung der Ybbs-Hochwasser gegründet. Ziel des Verbandes war a) Hochwasserschutz an der Ybbs, b) der Hochwasserbau bei den Nebengewässern und Bächen der Ybbs und c) die Landgewinnung entlang der Auen.

Die massivsten Regulierungen am Unterlauf der Ybbs erfolgten am Ende der 1950er-Jahre und zu Beginn des Autobahnbaues in den 1960-er Jahren. Ein großer Eingriff in das Abflussregime war die Errichtung der Wehranlage Hohe Brücke (Oberer Ybbs Mühlenbach) und des Wüsterwehres (Ausleitung Unterer Ybbs Mühlenbach) in Kammelbach. Diese Maßnahmen - neben anderen Einflüssen - haben einen dramatischen Rückgang der Fließgewässer-spezifischen Arten- und Lebensraumvielfalt bewirkt. In vier von fünf ökologischen Fischgruppen ist eine starke Artenabnahme zu verzeichnen, lediglich die rhytralen Fische sind gleich geblieben. Von den drei Leitfischen (Äsche, Nase und Barbe) fehlt die Nase, und die Ybbsäsche wird nur mehr sporadisch nachgewiesen.

Die Regulierung an der Ybbs hat sich wegen der Zerstörung der komplexen Habitatsansprüche verheerend auf die Nase (*Chondostoma nasus*) ausgewirkt. Durch das alte KW Wüster (Kontinuums-Unterbrechung) konnten auch keine Nasen, Welse oder Huchen aus der Donau nachwandern! Nur die Barbe wurde bestandsbildend nachgewiesen. Ursprünglich waren 27 Fischarten heimisch, im Juni 1998 wurden nur mehr 16 Arten bei Untersuchungen gefischt. Eine Vielzahl der Fische steht in diversen Roten Listen (siehe Anhang „Fische“).

Die Kanalisierung der Ybbs mit der harten Uferverbauung durch Buhnen und querende Sohlrampen und die Trockenlegung (Drainage) von ufernahen Bereichen wurde auch zur Landgewinnung durchgeführt (Stichwort: „Zehntes Bundesland“). Dabei kam es zu starken Verlusten von wertvollen Ökoflächen. Dazu Folgendes: Die Ybbs war im Ybbsfeld ein sich unter der Wasserdynamik ändernder und aufzweigender Fluss mit typisch vielen Nebenarmen und -gewässern. Durch das heutige Fehlen des Furkierens (= immer wieder neues Aufzweigen des Flusses) werden keine neuen Nebengewässer, kaum offene Schotterbänke/inseln, rohe Uferabbrüche oder neue Pionierstandorte geschaffen. Durchflossene Nebenarme als Laichplätze fehlen und abgeschnittene Altarme verschlammten durch Hochwässer und fehlen im dynamischen Flusssystem. Der Wandel in der flächenmäßig reduzierten Weich- und Hartholz-Au durch die oft kurzen Überschwemmungsregime ändert die Zusammensetzung in diesen Au-Waldbeständen stark. Ausdruck findet dies darin, dass noch es viele Lebensraumtypen an der Ybbs gibt, welche allerdings vom Aussterben bedroht oder in den Roten Listen eingetragen sind (siehe Anhang „Pflanzen und sonstige Tiere“).



Bausünden der Vergangenheit

„In der Vergangenheit wurden Fehler begangen, unter anderem wurde zu hart verbaut“.

Alt-Bgm. Anton Hinterdorfer, Obmann des Ybbs-Unterlauf Wasserverbandes, 1988

Schon am Ende der 80-er Jahre und nach mehr als 50 Jahren andauernden Begradigungsmaßnahmen am Unterlauf stellte der Ybbs-Unterlauf Wasserverband unter der Führung von Obmann Alt-Bgm. Anton Hinterdorfer fest, dass die getätigten Regulierungsmaßnahmen möglicherweise zu tiefgreifend gemacht wurden. Dass sich diese Bedenken schon nach wenigen Jahren bewahrheiteten, ist der Bevölkerung noch in schlechter Erinnerung. Bei den Hochwässern 1991 und 1996 musste das untere Ybbstal schwere Überflutungen und Schäden hinnehmen. Die Ursache ist nicht nur in den enormen Wassermassen, sondern auch in der zerstörerischen Kraft des kanalisierten Flusses zu suchen. In einer vom Bundesministerium für Landwirtschaft in Auftrag gegebenen Langzeitstudie stellte sich heraus, dass die getätigten Regulierungen keinen wirksamen Hochwasserschutz darstellen.

Zukunft Lebensader Ybbs ...

Um auftretenden Jahrhundert-Hochwässern Herr zu werden, wurde das Konzept des „passiven Hochwasserschutzes“ erarbeitet. Insbesondere geht es darum, natürliche Hochwasserrückhalteräume zu erhalten und zu reaktivieren. Hydrologen sehen in der Wiederherstellung eines stark verzweigten und gewundenen Flussverlaufes die einzige Möglichkeit dem hochwasserführenden Fluss die Zerstörungskraft zu nehmen.

Literatur:

Homepage der Stadt Ybbs / Homepage der Gemeinde Neuhofen / Homepage des Landes NÖ / Homepage der Uni Klagenfurt, Artikel „1000 Jahre Österreich“ / Homepage des Bundesheeres / Homepage der TU-Wien www.landscape.tuwien.ac.at / Homepage der UNI-Klagenfurt / Der Ötscher, Werner Tippelt, (2001) / Chronik von Ulmerfeld, 995 – 1995, Festschrift der Stadt Amstetten (1995) / 50 Jahre Ybbs-Unterlaufverband, Festschrift (November 1988) / Geohydrologische Studie Url-Zauch-Ybbs-Grundwassersystem, Dr. Berger (etwa 1990) / Schutzwasserwirtschaftliches Grundsatzkonzept, „Untere Ybbs“, Dr. Lang, Iris Fortmann (Sept. 2000) / Gutachten zu den eingereichten KW Amstetten Doislau und Dr. Wüster Neumarkt / Das andere Mostviertel, Bertl Sonnleitner (1999) / Wasserwirtschaftliche Grundlagen „YBBSTAL“, NÖ Landesregierung (etwa 1996) / Orchideen in Österreich, Kurt Redl (2003) / Schmetterlinge, Kosmos Naturführer (2003) / Handbuch der gefährdeten FFH-Lebensraumtypen Österreichs, Umweltbundesamt (2000) / Rote Liste gefährdeter Pflanzen in Österreichs (1999) / Rote Liste gefährdeter Tiere in Österreichs (1994).

... 2006-2015 ... ?

Impressum:
Bürgerinitiative Pro Ybbs
3300 Amstetten
Postfach 5

Streber (Zingel streber)	in Roter Liste (1)
Wildkarpfen (Cyprinus carpio)	in IUCN-RED-List (1)
Huchen (Hucho hucho)	in Roter Liste (2)
Strömer (Leuciscus souffia agassizi)	in Roter Liste (2)
Frauennerfling (Rutilus pigus virgo)	in Roter Liste (2)
Steinbeißer (Cobitis taenia)	in Roter Liste (2)
Weißflossengründling (Gobio albipinnatus)	in Roter Liste (3)
Aalrutte (Lota lota)	in Roter Liste (3)
Schied (Aspius aspius)	in Roter Liste (3)
Schneider (Alburnoides bipunctatus)	in Roter Liste (3)
Bachforelle (Salmo trutta fario)	in Roter Liste (3)
Elritze (Phoxinus phoxinus)	in IUCN-RED-List (3)
Äsche (Thymallus thymallus)	in IUCN-RED-List (3)
Barbe (Barbus barbus)	in IUCN-RED-List (3)
Goldsteinbeißer (Sabanejewia aurata)	in Roter Liste (4)
Schrätzer (Gymnocephalus schraetzer)	in Roter Liste (4)
Zingel (Zingel zingel)	in Roter Liste (4)
Wels (Silurus glanis)	in Roter Liste (4)

0 = ausgestorben o. verschollen
 1 = vom Aussterben bedroht
 2 = stark gefährdet
 3 = gefährdet
 4 = potentiell gefährdet

Literatur: RL gefährdeter Tiere Öst. (1994) und IUCN-Red-List.

Hinweis: Es gibt auch viele Fische, welche historisch in der unteren Ybbs nachgewiesen sind, aber heute nicht mehr oder selten vorkommen. Einige Beispiele dazu sind der Wels (Silurus glanis), der Hecht (Esox lucius), der Flussbarsch (Perca fluviatilis), Zander (Sander lucio-perca) und Brachse (Abramis brama).

Fische

Flussuferläufer, Eisvogel, Wasseramsel, Uferschnepfe, Bekassine, Uferschwalbe, Graureiher, Schwarzstorch, Weißstorch, Mittelspecht, Uhu, Sperber, Hohltaube, Rebhuhn ...

Vögel

Heckenwollfalter, Goldener Schneckenfalter, Eschen-Schneckenfalter, Großer Feuerfalter ...

Schmetterlinge

Ringelnatter, Blindschleiche, Kreuzotter, Wasserspitzmaus, Fischotter, Wasserspinne, Laubfrosch, Erdkröte, Feuersalamander, Kleine Hufeisennase und Großes Mausohr (Fledermäuse) ...

sonstige Tiere

Haarstrang-Sommerwurz, Pyramidenstängel, Hummel-Ragwurz, Fliegen-Ragwurz, diverse Knabenkräuter, Rote Stendelwurz, Langblättriges (weißes) Waldvögelein, Gewöhnliche (blaue) Kugelblume, Großer Fingerhut, Feuerlilie, Türkenbundlilie, Franzen-Enzian, Weinberglauch, Hain-Wachtelweizen, Arznei-Schlüsselblume, Seidelbast, Kahler Wiesenhafer, Große (rote) Fetthenne, Herbstzeitlose, Schneerose ...

Pflanzen

Lavendelweiden-Sanddorn-Ufergebüsch, Fluthahnenfußgesellschaften, Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen, Nitrophile Hochstaudenfluren, Glatthaferwiesen, Mullbraunerde-Buchenwälder, Trockenhang-Kalkbuchenwälder, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder, Schlucht- und Hangmischwälder, Erlen-, Eschen und Weidenauen, Eichen-, Ulmen-Eschenauen ...

Flora-Fauna-Habitat-Lebensraumtypen (FFH)

Die Stadtgemeinde Amstetten ist bestrebt, der Bevölkerung das Erleben des Ybbsflusses nahe zu bringen, wie z. B. mit dem zuletzt errichteten Ybbs-Begleitweg und den Informationstafeln, die über den Charakter der Lebensräume Aufschluss geben. Dieses Projekt wie auch geplante und umgesetzte Renaturierungsmaßnahmen erzeugen immer wieder positive Rückmeldungen. Besonderes Anliegen ist uns der Hochwasserschutz unter Berücksichtigung der gegebenen Infrastruktur, aber auch der vorhandenen Naturräume. Der Natur wieder mehr Raum zu geben und verlorene Naturräume wieder zurückzugeben ist unser angestrebtes Ziel. Die Stadt Amstetten will und wird ihre Aktivitäten in diese Richtung fortsetzen, um auch zukünftigen Ansprüchen gerecht werden zu können.



Wir sind ständig bemüht, die Auswirkungen unserer Produktion auf die Umwelt nachhaltig zu verringern. Ein harmonischer Ausgleich zwischen Industrie, Mensch und Natur liegt uns am Herzen. Deshalb unterstützen wir auch diese Initiative. Wir wünschen bei der Umsetzung der Renaturierung des Wasserkörpers „Ybbs“ und seiner Umgebung viel Erfolg.



Wirtschaftlicher Erfolg ist für die Menschen unseres Tales langfristig nur dann möglich, wenn ihre Lebensgrundlage, die Natur, nachhaltig intakt bleibt. Unser heutiges Denken und Handeln sind die Basis für kommende Entwicklungen. Sorgen wir gemeinsam für Harmonie von Mensch und Natur in unserer unmittelbaren Heimat, auch im Interesse unserer Kinder und Kindeskiner! Damit das Ybbstal noch lange „das wunderschöne Tal am grünen Fluss“ bleibt! Wir unterstützen daher gerne das Projekt: „Zukunft – Lebensader Ybbs“, bedanken uns bei engagierten Initiatoren und wünschen viel Kraft, Freude und Erfolg bei der Umsetzung.



Integrierter und nachhaltiger Umweltschutz wird groß geschrieben bei Riess, nicht erst in neueren Zeiten. Bereits 1930 ließen unsere Großväter beim Bau des Kleinwasserkraftwerkes an der großen Ybbs Fischaufstiegshilfen einbauen. Ein für die damalige Zeit revolutionäres Konzept, das heute bei jedem größeren Kraftwerksneubau dazugehört. Schon damals war uns die Erhaltung der Natur, in der wir leben, ein großes Anliegen. Bis heute erzeugen wir damit 100 % Öko-Strom für unser Werk in Ybbsitz.



Wir sind nur zu Gast auf dieser Erde und wollen unseren Nachfahren auch eine intakte Natur weitergeben.

Was Du ererbt von Deinen Vätern,

Erwirb es, um es zu besitzen.

Wir unterstützen daher auch als Kraftwerksbetreiber das Projekt.

Zweifellos wichtig und unverzichtbar steht das Streben nach dem wirtschaftlichen und technischen Fortschritt im Mittelpunkt unseres heutigen Lebens. Damit untrennbar verbunden muss aber auch die elementare Pflicht sein, auf die Umwelt zu achten und ökologische Ziele zu verfolgen. Denn nicht der Mensch ist das Produkt seiner Umwelt, sondern die Umwelt ist das Produkt des Menschen. So haben wir alles zu unternehmen, dass wir den nächsten Generationen einen Lebensraum hinterlassen, der Leben lebenswert macht.



In diesem Sinne sind wir uns als international erfolgreich tätiger Konzern stets auch unserer hohen Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst. Es ist uns daher ein aufrichtiges Anliegen, in der Heimatregion unseres Konzerns das Projekt „Zukunft Lebensader Ybbs“ zu unterstützen. Den Initiatoren dieses Projektes sowie allen verantwortlich Beteiligten gilt unser besonderer Dank!

Weltweit gesehen liegt unser kleines Land Österreich mit seiner Lebensqualität ganz vorne. Dies zu erhalten und nachhaltig zu verbessern muss auch das Ziel der Wirtschaftspolitik sein. Wir, als traditionelles Familienunternehmen, mit einer Familiengeschichte weit über 300 Jahre hier im Ybbstal, werden dieses Projekt „Zukunft – Lebensader Ybbs“ weitgehend unterstützen und deren Umsetzung mit höchstem Interesse verfolgen.



Den Initiatoren dieses Projektes sei gedankt – wir hoffen, dass nicht nur im Ybbstal dieses Anliegen auf breites Interesse stößt und die Menschen die Wertigkeit der Flüsse in unserem Land erkennen und zu schätzen wissen.

Der Verein „Rettet die Ybbsärsche“ ist seit mittlerweile mehr als 6 Jahren ein anerkannter Partner im Bereich fischereilicher Bewirtschaftung. Von Anfang an erstreckte sich das Engagement des Vereins vom aktiven Artenschutz bis zur Erhaltung des Lebensraumes. Die Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Ybbs steht ganz oben in den Vereinsstatuten.



Das vorliegende Werk trägt unseren Leitgedanken in großem Maße Rechnung. Die Vorschläge und Ideen zielen auf wesentliche Grundsätze moderner Planung im Fließgewässerbereich ab. Orientiert am Leitbild des jeweiligen Flussabschnittes werden Maßnahmen skizziert, die wesentlich zum Erreichen des guten ökologischen Zustands der Ybbs beitragen. Dieses Konzept widmet sich den Ursachen abnehmender Fischbestände und mangelnder Biodiversität in den aquatischen Lebensgemeinschaften. Über weite Bereiche würde unser Leitfisch – die ybbsstämige Äsche – sowie eine Reihe weiterer gefährdeter Fisch- und Tierarten von der Realisierung dieser Ideen profitieren.

Artenschutz kann ohne entsprechenden Lebensraumschutz nicht betrieben werden.